

Uc
9624

*Gespräch wegen der Wahl
eines Polnischen Königes
1669*



sidr0012355

Biblioteka Jagiellońska

Hand. Nr 9624

Hand. Nr 9624

6.6. Vertraulich Gespräch vnd Gutachten
wegen der Wahl

Eines Polnischen Königs:

Zwischen

Paris der Götter Richter;

Vnd

Einem Polnischen Edelmann / 2c.



Auß dem Latiniſchen ins Teutiſche treulich überſetzt / vnd
Erſtlich getruckt zu Danzig / im Jahr /

1 6 6 9.

Pollack.

Mein lieber Paris/der du vor Zeiten für ein Richter der Götter bist erwählt worden / vnd weilten zu diser Zeit nicht wenig von vnsern verwunderlich als armseelige Zuständen vnseres Reichs/insonderheit von der Wahl eines neuen Königs/vielerley Diskursen vñ Iudicia gehört werden/ als haben wir dein Gutachten darüber auch vernemen vnd anhören wollen.

Paris.

Dieses ist ein wolbedenckliche vnd hochwichtige Sach/ welche wol Zeit erfordert / darüber ein vnpartheyisch Urtheil zu fällen: Etliche haben ein König erwählt nach der Tugend vnd Weißheit: Andere nach dem hohen Stand vnd Herkommen: Andere als die Araber nach der Qualitet vnd Ehrbarkeit: Die Scythier aber / der ein starke Natur / vnd wol trincken vnd bescheydt kan thun.

Pollack. Wann wir alles gründtlich erwögen wollen / so würde vil leicht die Vngarische Nation/ wie dann der Fürst Ragosi im Vorschlag/ vor andern vnserer Cron würdig geschätzt werden?

Paris. Wann euch nicht dessen Eltern Actiones erschrockten / welche / ehe der König die Regierung abgelegt / bereit nach dem Scepter greiffen wollen/ aber erfahren/ daß vil schwerer seye/ einen Scepter als Pusican zu führen.

Pollack. Vil verlangen die Cron / welche die Cron nicht verlangt; Aber ein großmühtig Herz / acht sich des Scepters wenig / welche andere durch Feur vnd Schwerdt mit Gewalt vnterstehen an sich zubringen. Vnd weilten die der Ehren am würdigsten/ solche nicht achten/ so ist der jenig des Scepters am würdigsten/ welcher am wenigsten verlangt.

Paris. Dahero verwunderlich / daß ewer vorige König Casimirus, was andere für ein hohe Dignität schätzen/ vnd sich darumb bemühen / Er als ihme wol erfahnen schweren Last von sich gelegt: vnd ihme zu Gemüthe kommen / was gestalten vor Zeiten Monyma des Königs Methridatis Gemahel ihr eygne Cron vermaledeyt: vnd was Antonius Cava Röpfer Carolo V. proponirt; Als er ihme gesagt: Ein ruhig Gemüht / hüt sich vor großem Gebiet.

Pollack. Obwoln es etwas Kars vnd seltsambs / ein Cron von sich zulegen / so haben wir doch in diesem Sæculo, an vnserm vnd der Schwedischen Königin Resignation zwey frische Exempel vor Augen zu sehen.

A ij

Paris.

Paris. Der die Cron getragen / der hat dessen Last vnd schwere erfah-
ren: vnd nicht welche darnach trachten vnd verlangen.

Pollack. Seyedeme wie ihme wolle / die Cron seye schwer oder leicht /
so befinden sich doch so vil hohe vnd fürnemme Competenten vnd Candi-
daten / daß vns schwer fällt / bey diser Facierung / über die Wahl endlich
zurefoluiren. Darumb bitte ich nochmalen / mein lieber Paris / gib vns
doch in diser wichtigen Sach / dein Gutachten / vnd fundamentalischen
Rathschlag.

Paris. Alexander der Macedonier König / als ihme seine Freund in
seinem Todtbeth fragten: welcher nach ihme den Scepter zuführen er wür-
dig haltet? antwortet er: Dem Tauglichsten. Den mir von den Göttern
übergebenen guldenen Apffel / hab ich der schönsten auß den Göttin zu-
gestellt; darumb ewer Cron ingleichen ich dem schönsten vnd würdigsten auff-
zusetzen rathe / welches keinem vnter euch mißfallen solle.

Pollack. Ich lasse mir dein Rathschlag nicht mißfallen / sage beneben
aber auch mein Meynung / daß dein Gutachten noch nicht heiter vnd klar
genug; dann du mit deiner Meynung / vns nur gleichsamb den Gordons-
schen Knopff fürhältst / welcher auffzulösen / ein anderer Alexander vonnöth-
ten wäre: Es wäre zwar gut den schönsten vnd tauglichsten zuerwählen:
sage vns aber / wo oder in welchem Land wir solchen suchen sollen.

Paris. Mit dem Wort Schönsten / muß man nicht des Leibs äußerli-
che schöne Gestalt verstehen / sondern vielmehr die innerliche Schöne / der
Tugenden vnd Qualitäten. Ein schöne vnd wol proportionirte Gestalt /
steht zwar einem Potentaten vnd Regenten wol an / nach folgenden Fran-
zösischen Versen:

La beante don Roy un Reina

Les yeux, d' un chacuen enfraisne.

Doch gehet manchem neben seiner schönen innerlichen Präsenz / vil an der
innerlichen Schönheit der Tugenden ab: dann nicht alle Vögel / so schöne
Federn haben / gut vnd lobwürdig; also auch auff die äußerliche Gestalt des
Menschen nicht so vil zuachten / als auff die innerliche Tugenden vnd Qua-
litäten; dann die Schönheit mit der Zeit vergeht / da hergegen Tugend vnd
Redlichkeit biß in Tode besteht:

Ista decens facies, longis vitabitur annis,

Rugaque in antiqua fronte senilis erit,

Zu

Zu truch:

Nicht lang thut eyssen Angesichts

Schönheit vnd Glanz verbleiben;

Das Alter bald als wär sie nichts /

Dieselbig thut auffreiben.

Derohalben allzeit durch des Leibs Schönheit / die Tugenden sollen
verstanden werden: welche durch kein Kranck- oder Vngelegenheit kan zu
grund gehen.

Pollack. Mein lieber Paris / weil ich spühre / daß du den Französischen
Hoff zu Paris / vnd der Sprach wol erfahren / entdeck mir doch vertraulich
dein Meynung / was du von dem Prinzen von Condé haltest / welcher gleich-
samb vom Geblüt eines Monarchen / an Belt vnd Gut / vnd allem für wür-
dig / vns zu einem König recommendirt wird: ob nicht diser nach deiner
Meynung / der beste vnd schönste für vnser Cron zuerwählen?

Paris. Diser Prinz Condé wurde nicht vnbillich auff diser Welt für
ein halben Gott gehalten werden / wann er seinem König allzeit wäre treu
verblieben / vnd nicht so weit auß dem Gleyß geschlagen / daß er lieber selber
regieren / als sich vom König regieren lassen wollen; welches bey ihme noch
ein bösen Nachklang / vnd bey Hoff nicht in Vergessenheit kommen: deroh-
halben nicht wol kan für Gut / vil weniger für den schönsten gehalten werden:
also vnwürdig eines Scepters / weil er seinem eygnen König nach dem
Scepter getrachtet. Kan mich derowegen über euch Polen nicht genugsam
verwundern / daß ihr ferner euch von einem Französischen König vnd Kö-
nigin wollet traumen lassen! Gedenck ihr nicht mehr / wie der von euch ge-
erönte Französische König Henricus, ewerer Cron so ein grossen Despect
angethan / den Scepter ganz schimpfflich veracht / vnd hinder der Thür Dr-
laub genommen / also sein Vatterland höher als ewer Cron geschätzt. Habt
ihr dann schon vergessen / der grossen Fastidien vnd Vngelegenheiten / welche
in ewerem Königreich die newlich verstorbene Königin verursacht? Hat sie
nicht schädliche Factiones angeführt? Ist sie nicht ein Vrsach / daß ewere
Herzschafften vnd Provingen in zimblichen Ruin gerathen? Hat sie nicht
den Franzosen Thür vnd Thor eröffnet / daß sie bald über euch den Meister
gespielt? Vnd ewere eygene Fürsten gleichsamb vnterdrücken / vnd ewere
Völcker zu Slaven machen wollen? Wann euch diß alles villeicht schon
auff der Gedächtnuß: so soll euch nicht vnwissend seyn / wie ein andere Frankö-
sische Regentin oder Hännin in Portugall dominirt / vnd ihnen ein harte

A ii)

Nuß

Muß auffzubeissen gibe / wie gahet sie nicht? wie scharret sie nicht? was für Dneynigkeiten / Widerwillen / Neyd / vnd Haß / erweckt sie nicht vnter leiblichen Brüdern / Bekannten vnd Verwandten? Auß einem Fürsten mache sie einen Vasallen / auß einem Vasall ein König! Was Vnrub stift sie nicht an? Herrschafften vnd Land werden ruinirt vnd verderbt! Das Königlich Einkommen verschwände sie! Das sonst vnauflöbliche Eheband / vnzire vnd zerrennt sie! Vnd nimbt des H. Joannis Ermahnung / welche er zu Herode gesprochen / wenig in obacht: Non licet tibi habere uxorem Fratris tui; Es gebührt sich nicht / daß einer seines Bruders Weib solle haben: Vnd über diß wässert euch Polen noch das Maul ein Fransösischen König vnd Königin zuhaben! Die Fransosen kommen sonst gern gebeten zu Hilff / seynd aber ohne Schaden nicht mehr hinweg zubringen. Es ist jetziger Zeit in Franckreich nunmehr dahin kommen / daß der König alles zu sich zieht / Gelt vnd Gut zusammen raspelt / hergegen die Vnderthanen in höchster Armuth stecken laßt / vnd sie über ihre eygne Güter gleichsam nicht mehr laßt Meister seyn. Dife Weis zuregieren / seynd ihr Polen nicht gewohnt / vnd will auch in Franckreich vilen nicht gefallen: Höre was ein Fransos selbst von disem Regiment schreibe:

La rate enflae corps emmaigrit

Le Roy trop riche peuple appauverit.

Höre auch den Spanier:

Quando en casa engorda la muza
al cuerpo el baro y al Rey la Bolsa
qui mal anda la cosa.

Zu latin:

Quando lerva domi pinguescit,
Marsupium regis tumescit,
Et splen in corpore inflatur;
Necessse est ut res malè agatur.

Zu teutsch:

Wann d' Weiber führen thun das Schwert,
Vnd meistern die Mannen:
Wann der König den Seckel läßt
Der armen Vnderthanen:
Wann in dem Menschen faulen thut
Die Lungen vnd die Leber:

Ein kurze Zeit thut es mehr gut /

Es wird je länger ärger.

Pollack. Was bißher gesagt / befinde ich gar wahr zu seyn: Also wollen wir Franckreich bey ihrem Fransman bleiben lassen / deren müßig stehen / vnd eine andere Nation suchen: findt sich nicht etwa ein Subjectum in Italia / zu vnserer Cron? Wäher vns bereit vnterschiedliche Fürsten commendirt worden? Insonderheit der Florentinische Fürst de Medices, welcher nicht allein vnser Commercien befördern / sonder auch vnser Reich in Ruhe vñ Wohlstand bringen könte. Wäre diß nicht für vnser Cron der Beste vnd Schönste?

Paris. Difer Toscanische Fürst / möchte euch Polen Italiänische Caprizzen verursachen: Ist zwar ein heroischer Potentat / allein mit einer Fransösischen Hännen zu vil verbunden; dann diser Hännen Art nach / sucht dife bereit das Florentinische Herzogthumb vnter vnd über zulehren. Wann nicht diser Herz mit seiner Klugheit solches biß dato verhütet hätte; vnd von ihren Anherzen her / geben dife Herzogen bessere Rauffleuth als König.

Pollack. Nun so mag diser sein Fortun auch anderstwo suchen; dann wir brauchen kein König der negotiert / oder Rauffmannschafft treibt / vnd seinen Privat-Nutzen sucht. Was sagt er aber vom Herzog von Parma?

Paris. Vom Parmanesischen Herzog / hat man difes Sprichwort:

Er liebt die Milch / Käß vnd Butter /

Kommt alles von einer Mutter.

Aber weiln diß kein Königliche Tractamenten / sonder in Polen der Itien-Schwarm vil süßere Speisen geben. Auch seynd die Italiänische Fürsten eines subtilen Lufftes gewohnt / dargegen vnser Polen mit zu vil Kälte / rauhe vnd strenge Temperatur beladen / vnd kein guldene äpfel wie in Italia zu finden. Deswegen ist mein trewer Rath / man seye bedacht einem Teutschen Potentaten die Cron auffzusetzen: dann

Germani possunt quousvis tolerare labores:

Die Teutschen schicken sich in alle Sättel.

Pollack. Es wird zwar von den Teutschen gesagt: daß sie sich weder durch Hiß noch Kälte / weder Hunger noch Durst / von ihrer Standhaftig vnd Dapfferkeit abwendig machen lassen; welche auch in Streit vnd Schlachten / ihre Stärke vnd Heldenmuht erzeigen / vnd allezeit lieber überwinden / als überwunden werden; die auch weder den Tode noch den Krieg fürchten. Was bedunckt euch von dem Herzog von Neuburg: dessen Ursprung nicht nur von hohem Fürstlichem Stammen / vnd mit vnsern vorigen

gen Königen verschwägert; sondern auch von vielen grossen und fürnehmen Potentaten hoch recommendirt/ und vorgeschlagen wird.

Paris. Ist zu befürchten/ daß dieses Fürsten viele Recommendationes ihm mehr schädlich als nützlich seyn könnten; dann der Polen Natur den selbigen zum wenigsten zur Königlichen Würde zu erheben/ der ihnen am meisten recommendirt worden/ und zwar nicht unbilllich/ dann sie vermeinen/ daß ein wolqualificierter Fürst keiner Recommendation vonnöthen/ damit man nicht schliessen möchte/ der König seye mehr auf Recommendation anderer/ denen er zuvill möchte anhangen/ als eygnen Meriten zur Cron erhebt worden: Also seinen Commendatoren mehrers/ als dem Königreich obliegt/ und heissen: Qualis Rex, Talis Lex: Wie der König/ also die Vnderthanen. Dann der Spanier Gewohnheit/ daß sie kein Diener so recommendirt wird/ vil weniger ein Herrn annehmen/ welches die Polen durch diese Spanische Verß zu beobachten:

Ni thozo in pariente, in rogado

No lo tomes per criado.

Pollack. Was wollen wir dann vom Churfürsten von Brandenburg sagen? Ob er die Cron schon nicht verlangt/ dannoch wol würdig wäre?

Paris. Bey diesem Helden ist bey mir nicht vil bedenkens/ dann er ist ein dapperer/ hochverständiger/ und im Kriegswesen wolersahrner Fürst: Ist er nicht einer auß den sieben Weysen auß Griechenland/ so ist er doch nit der wenigste einer auß den Churfürsten als Säulen des Röm. Reichs/ von dessen Stämmen nicht allein König/ sonder gar Kayser entsprossen; Doch muß man die Religion ansehen; dann dessen Religion/ nemlich die Protestantische oder Calvinische/ begreift vnter andern Glaubens-Artickeln in sich/ daß er darzu beruffen oder prædestinirt müsse seyn/ da doch ihr bekennen müßt/ daß ihr einen Catholischen König zu erwählen vilmehr verbunden seyd.

Pollack. Wo sollen dann wir ferner hinaus/ wann wir auch in Teutschland niemand für vnsern König tauglich finden? So müssen wir endlich den jungen Moscowiter erwählen und crönen/ als welcher an Macht und Reichthum allen andern kan vorgezogen werden.

Paris. Du redest wol von grossen Reichthum des Guts und Macht/ aber nicht von vielen der Tugenden: und ist hiebey abermal sonderlich die Religion in obacht zu ziehen: dann Ewerer Cron wirds ein schlechten Ruhm/ und bey den Teutschen ein ewigen Haß bringen.

Pol.

Pollack. Wie wers aber/ wann er sich zu der Catholischen Religion bequembte/ und sich des Königs in Frankreich Worten bediente: Ein Königreich ist wol werth/ daß man täglich ein Mess höre.

Paris. Sein Mess hören wird mit schlechtem Enffer/ sonder ein Ansacht wieder Barbarer seyn/ und die Mess wegen des Königreichs/ und nicht wegen des Himmelreichs anhören. Dann ihr biß dato ein schlechten Nachburen an ihm gehabt: Ist er ein Fuchs/ so habt ihr die Hühner zu hüten? Ist er ein reissender Wolff/ so seynd die Schaff niemalen sicher: Ist es aber ein mächtiger König/ hat sich jedermann zu fürchten: wie Ovve. aus sagt:

Tuam claudas portam, & vicinam efficies bonam.

Wer sein Hauß bewahret wol/

Den Nachbarn nicht befürchten soll.

Hütet euch vor Muscaw/ daß er euch nicht Mucken verursacht/ euch als schlaffende aufwecket/ und vmb ewer Freyheit bringet.

Pollack. Du haltest mir/ mein Paris/ in allen meinen Propositionen widerpart/ und mit guter Ration: Sage mir aber/ wie sollen wirs angreifen/ deinem Gutachten und Discursen nach/ müßten wir ohn ein König seyn: aber

Lex sine Rege velut lumen sine sole fuisset,

Rex sine lege velut sol sine luce foret.

Grex regem primo legit, Rex cum grege legem

Condidit, hinc legem Rex regit atque gregem.

Das Gefas ohn König ist nicht

Als ein Liecht ohn Sonn-Glanz:

Der König ohne Glas gleich sieht

Der Sonn/ wann sie verduncklet gang:

Der König wird vom Volck erwöhlet

Mit einhälligen Wahlen/

Der König das Gefas bestellt/

Mit des Volcks Wolgefallen;

Darumb sich nun wol gebührt/

Das Volck und Glas zusammen

Von dem König werde regirt/

In Frid und Gutes Namen.

Paris. Leichter ist es einen König zu erwählen/ als ein König ewer Reich

Reich nach jedes gefallen zuregieren. Ich muß mich verwundern/ daß vnter
so vil Competenten von grossen Herren vñ Potentaten recomēdirend/ doch
keiner des Herzogen von Lothringen einige meldung thut: Da er doch eben
derjenige ist/ welchen ich vor allen andern/ derer meldung geschehen/ für
den schönsten vnd würdigsten Fürsten halte/ desto ehender von euch in den
Königlichen Thron solte erhebt werden/ weiln er von niemand andern/ als
von GOTT allein/ wegen seiner hohen Tugenden/ rēcommēdirt; dann
betrachten wir sein Stammen vnd Herkommen/ so kan billich mit jenem
Poeten gesagt werden:

Est natus Princeps alto de stemmate Regum.

Zu teutsch:

Er kombt von Königlichem Stamm/

Vnd ist bekandt durch seinen Nam.

Vnd hat die Welt diser Zeit nichts fürnemmers/ als seine Vor-Eltern ge-
wesen; betrachten wir sein Leben/ oder die Gestalt des Leibs/ so werden wir
doch bezeugen müssen/ obwoln er kein Rauber/ so thut er doch mit seiner
Freund- vnd Lieblichkeit alle Gemühter an sich ziehen/ dises betrachte vnd
bedencke wol mein Pollack/ vnd spriche mit dem Englischen Poeten:

Ut sol in cælo, ut lux in Sole videtur

Virtutum in vultu sic habitare tuò.

Spectator quicunque venit, discedat amator;

Aut virtus illum, vel sua forma rapit.

Zu teutsch:

Wie man die Sonn am Himmel sieht/

Vnd das Licht an der Sonnen;

So scheint dir auß dem Angesicht/

Daß Tugend in dir wohnen.

Vnd wann man über dises Fürsten Tugenden/ Qualitäten/ vnd hohen
Verstand judicieren will/ kan man weiter sprechen:

Iudicium, Ingeniumque tuum describere versu,

Ingenium mihi tunc, iudiciūque deest.

Iudicio, ingenio polles, potes omnia, si non

Fallar ab ingenio, iudicioque meo.

Iudicium ingenium meum quòdcunque sit, haud sum

Fallus ab ingenio, iudicioque tuo.

Wann

Wann dein Klugheit vnd Vernunft/

Mein Federn will beschreiben/

Wird mein Vernunft/ vnd sie stumpff/

Wir müssen beyde schwencken.

Dein Klugheit vnd Vernunft ist groß/

Sie bringen alls zuwegen;

Wann ich nicht mit der Wis anstoß/

Vnd sie mich thut beliegen;

Mein Wis sene wie sie wol/

Thut mich doch nicht betriegen

Dein Klugheit/ deren du bist voll/

Darumb man dich thut lieben.

Mehrsers von disem Fürsten/ kan noch gesagt werden:

Omnibus illa tui laudanda modestia vultus

Te facit ut laudem, quam mereare minus.

Dein Zucht ist bekandt jedermann/

Vnd thut niemand verblenden/

Daß man dich nicht gnug loben kan/

Vnd muß es also enden.

Ob schon in disem Fürsten kein Martialisch Gemüht/ so ist er doch in
Kriegs-Sachen beym besten versirt vnd erfahren; mit seiner Rechten regirt
er Pferd vnd Wassen/ in Regierung ist er ernsthaft/ gnädig vnd milde/
also Linck vnd Recht.

Pollack. Ich bin zwar nicht/ wie du judiciren möchst/ mein lieber
Paris/ auß den hohen Häuptern/ sonder nur einer vom gemeinen Adel/
arm vnd dürfftig; aber wann deinem Discurs nach ich votiren
soll/ sage ich mit meiner schlechten vermöglichen Stimmb/

Amen; vivat Rex Lotharingus.

E N D E.

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side. The text is arranged in several paragraphs.]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side. The text is arranged in several paragraphs.]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side.]

